

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 32 (1975)
Heft: 1

Artikel: Geschlechtskrankheiten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

angebracht, vor den bleihaltigen Glasuren zu warnen, wenn es sich um Geschirr handelt. In alten Häusern kann man noch Bleiröhren finden, durch die das Trinkwasser fließen muss. Auch dies ist nicht ratsam und empfehlenswert, denn je mehr Blei sich im Blute ablagert und im Körper vorfindet, um so beeinträchtigt ist unsere Abwehrkraft gegen Infektionskrankheiten und degenerative Erscheinungen wie Gicht und Krebs. Es ist daher ebenso wichtig,

das Blei aus dem Benzin wegzulassen, wie es viele andere, notwendige Massnahmen sind, um die Umwelt zu schützen. Oft begreift man nicht, dass man nicht einsichtsvoll und freiwillig auf Schädigungen verzichtet, indem man sie aus dem Wege räumt, statt sie eines kleinen Vorteils willen zu dulden. Auf diese Weise häufen sich die Schädigungen für unsere Gesundheit bedrohlich an, und es ist kein Wunder, wenn sich dadurch unsere Leiden mehren.

Geschlechtskrankheiten

Lange überlegte ich mir, ob ich über dieses heikle Kapitel überhaupt etwas berichten sollte. Da indes in den letzten fünf Jahren die Syphiliserkrankung auf das Doppelte angestiegen ist, während sich die Tripperinfektionen verdreifacht haben, ist es vor allem im Interesse unaufgeklärter Jugendlicher notwendig, die Gefahren zu beleuchten und Ratschläge zu erteilen. Zwar werden verschiedene Jugendliche aufbegehren, wenn man sie als unaufgeklärt bezeichnet, denn sie glauben, diese Zeit sei vorüber, da entsprechende Literatur und moderne Sexfilme für genügend Aufklärung gesorgt hätten. Doch eine kleine, wahre Geschichte mag illustrieren, wie es dennoch so gehen kann. Ein 18jähriges, lebenslustiges Mädchen bekam von seinem Freund ein Flugbillet nach Paris. Mit grosser Freude teilte es mir dies mit, aber ich warnte vor der Gefahr, der es sich auslieferte, und riet ihm von dieser Reise ab, denn ich war überzeugt, dass dieser Freund nur darauf ausging, das junge Mädchen für sich in Besitz zu nehmen. Als es sich aber dennoch entschloss, die Reise zu unternehmen, gab ich ihm einige Ratschläge, wie es sich verhalten sollte, wodurch es ihm gelang, ohne unerwünschte Erfahrungen heimzukehren, wiewohl der Freund etwas enttäuscht war. Später nahm das Mädchen eine Stelle in Spanien an, und da es seinem Freund schrieb, es habe Heimweh, setzte sich dieser ins Auto, um es zu holen. Während der Reise durch Frankreich benützte er die Gelegenheit, mit einer Französin einen Abend zu ver-

bringen, wonach er seine Reise nach Spanien fortsetzte. Diesmal konnte ihm seine Freundin nicht mehr ausweichen. Nach einigen Tagen bekam sie Bauchschmerzen, begleitet von Schlechtsein und Fieber. Der Hausarzt glaubte zuerst, es handle sich um eine Blinddarmentzündung, da auch die weissen Blutkörperchen stark angestiegen waren. Es stellte sich jetzt ein eitriger Ausfluss ein und die Kranke suchte einen Gynäkologen auf, der Gonokokken, also eine Tripperinfektion feststellte.

Folgen von Tripper und Syphilis

Nicht immer meldet sich diese Krankheit so prompt mit den erwähnten Symptomen. Oft richten die Erreger auf mehr schleichende Weise Unheil im Körper an, und zwar vor allem in den Eierstöcken, wo sie Entzündungen verursachen, was oft verklebte oder verwachsene Eileiter zur Folge hat und zur Unfruchtbarkeit führen kann. So also kann ein Abenteuer, das einem jungen Menschen als harmlos erscheinen mag, auf tragische Weise enden. Das ist nur eine der Tausenden von Erfahrungen, die in gleicher oder ähnlicher Weise vorkommen mögen. Oft geschieht es auch auf umgekehrte Art, indem das Mädchen Bazillenträger ist und den Freund ansteckt. Noch schlimmer wirkt sich die Syphilis aus, da es Fälle gibt, in denen diese erst bei Neugeborenen zum Vorschein kommt, während die Mutter dessen zuvor nicht gewahr wurde. In der Regel werden solche Kinder dadurch geistig und physisch benachteiligt. Viel trug auch die Pille dazu

bei, dass die Geschlechtskrankheiten so übermässig zunehmen konnten, vertreibt sie doch gewisse Hemmungen, vor allem die Angst einer unerwünschten Schwangerschaft. Wer ergründet das Elend, das durch all diese Gesetzwidrigkeiten entsteht? Wer ermisst die Not der Jugend, wenn sie ihr Leben für immer verpfuscht betrachten muss? Spezialärzte und Psychiater könnten Romane, besser gesagt Tragödien darüber schreiben!

Vor Jahren berichtete ich in unserer Zeitschrift über einen netten Jugendfreund, der durch Unerfahrenheit seine Gesundheit einbüsste. Da ihn seine Hemmungen wie noch viele andere daran hinderte, den Spezialarzt frühzeitig aufzusuchen, fanden die Spirochäten den Weg ins Gehirn, was zur Folge hatte, dass er zeit seines Lebens in einer Nervenheilanstalt verbringen musste. All diese Erfahrungen zeigen, dass man auf gesetzlosen Wegen nie gefeit ist und daher jeder Versuchung aus dem Wege gehen sollte.

Trotz neuzeitlicher Hilfeleistung

Allerdings mag nun ein Hinweis auf die guten Mittel, die heute zur Verfügung stehen, erfolgen. Diese Mittel wirken jedoch nur, wenn man sie anwenden kann, weil sich der Betroffene früh genug in die richtige Behandlung begeben hat. Nur so besteht die Möglichkeit, geheilt zu werden. Allerdings halten die Antibiotika niemals ein, was man bei ihrer Entdeckung von ihnen erwartete. Es entspricht einem biologischen Gesetz, dass jeder Angriff in der Natur auf eine Gegenaktion stösst. Je länger man daher ein Kampfmittel einsetzt, um so mehr gibt man den Erregern die Möglichkeit, unempfindlich, also resistent zu werden. Eine endgültige Heilung ist daher gar nicht mehr so 100prozentig garantiert. Es braucht seitens der Aerzte sowie des Patienten oft sehr viel Geduld, um eine Heilung zu erwirken, besonders, da vom Kranken noch eine gewisse Selbstbeherrschung gefordert wird. Demnach wäre es bestimmt einfacher und leichter, diese Beherrschung schon vorher zu üben

und sie sich anzueignen. Das würde manch unerfreuliche Erfahrungen und Leiden ersparen.

Günstige Verhältnisse

Man sollte eben frühzeitig wissen, dass die Erosfrüchte im Garten des Lebens einer Gesetzmässigkeit unterstellt sind, die keine Gefahren in sich birgt, denn im Ehestand ist ihr Genuss nicht giftig, sondern ein von Gott gegebenes Geschenk, das die Verbundenheit des Paares ungetrübt garantiert und die Grundlage einer gesunden Familie gewährleistet. Das hat nichts mit altmodischer Engherzigkeit zu tun, sondern mit göttlicher Gesetzmässigkeit, die unser Wohl im Auge behält nebst unserm Ehe- und Familienglück. Dass dem so ist, beweisen die heutigen Entgleisungen mit ihren furchtbaren Folgen körperlicher Art und seelischer Belastung. Die alten hebräischen Regeln, die grundsätzlich auch in die christliche Ära übergangen, hatten ihren tiefen, ethischen Wert. Sie hätten ihn beibehalten, wenn den ursprünglichen Absichten nicht engherzige, verkehrte Beweggründe unterschoben worden wären. Heute rächt sich das überbordende Sexualproblem mit Entgleisungen mannigfacher Art, die alles weniger als eine befriedigende Lösung darstellen.

Die beste Grundlage für eine gefahrlose Abwicklung dieses Problems ist ein gesundes, vertrauensvolles Familienleben, das dem Gehorsam nicht rebellisch gegenübersteht. Rebellen aber lieben heute noch verbotene Früchte und klettern über alle Latten hinweg, um zu ihnen zu gelangen. Wer aber vernünftig erklärt, wann diese Früchte gegessen werden dürfen, wird kaum damit rechnen müssen, dass sie hinten herum gestohlen werden. Auch das Sexualleben wäre der Entgleisung nicht preisgegeben worden, hätte man es auf die richtige Art gehandhabt. Früher hiess es: «Jünglinge müssen gewagt werden, um Männer zu werden.» So ist die Jugendzeit noch heute zur Ertüchtigung angebracht. Ist diese erlangt, dann kann auch die Frucht, die für das Eheleben bestimmt ist, schadlos genossen werden. Das dient zum

Schutz für alle und hat nichts mit Leid, Kummer und altmodischen Ansichten zu schaffen. Dagegen sind viele Entgleisungen auf das Konto gewisser engherziger, kirchlicher Moraltheorie zu buchen, und

die heutige Auflehnung dagegen ist gleich dem gewaltsamen Durchbruch ungestümr Wasser, denen der schützende Damm nicht gewachsen ist. Die bedauerliche Folge sind zerstörende Zustände.

Bestätigter Parasitenverdacht

Vor einigen Monaten erhielt ich von einem befreundeten Missionar aus Indonesien Bericht, dass sich einer seiner Freunde immer über Blut im Stuhl zu beschweren habe. Alle ärztlichen Mittel hatten versagt, und der junge Mann schwachte sichtlich ab. Eine weitere, genaue Diagnose fehlte mir, und ich musste vermuten, es handle sich entweder um Hämorrhoidal-Blutungen oder um Amöben, wobei ich allerdings in erster Linie auf das Vorhandensein von Parasiten Verdacht schöpfte. Um die Blutungen zu stillen, sandte ich dem Leidenden Tormentavena und erteilte ihm zudem den Rat, viel Papayakerne sowie Papayablätter zu essen, falls es sich um Amöben handeln sollte. Das Papain vermag in solchem Falle eine Gegenwirkung auszuüben, verdaut es doch die Amöben, solange sie im Darne sind.

Aus diesem Grunde wirkt auch unser Papayasan sehr gut gegen Amöbenruhr. Wo indies Papayapflanzen wachsen, ist ein solches Präparat nicht unbedingt nötig. Papayablätter und Papayakerne können sich ebenso günstig auswirken, wenn man sie isst und dabei gut zerkaut. Da mein Rat bei dem Kranken Anklang fand, befolgte er ihn getreulich, und mein Freund konnte mir infolgedessen guten Bericht zugehen lassen. Er schrieb mir, das Tormentavena habe Wunder gewirkt. Der Kranke ass aber auch viel Papaya, obwohl die Kerne anfangs unverdaut weggingen. Erst als er sie zerdrückte, begannen sie zu wirken. Sie kamen ihm zwar scheusslich bitter vor, aber da sie an der Heilung mithalfen, überwand er seine Abneigung. Auf diese Weise wurde denn der junge Mann wieder voll einsatzfähig, so dass er sogar freudestrahlend an einem Kongress in Medan teilnehmen und tüchtig mithelfen konnte.

Unentbehrliche Tropenmittel

Es freut mich immer, wenn ich aus den Tropen und Subtropen so günstige Erfolgsberichte erhalte, weiss ich doch, wie schwierig es in tropischen Ländern ist, die geeigneten Medikamente zu bekommen, um solche Leiden, die sich in jenen Gegenden doppelt tragisch auszuwirken vermögen, beseitigen zu können. Wie aus dem Schreiben hervorging, hatten nicht einmal die Eingeborenen eine Ahnung, dass Papaya so günstig wirken kann. Sie waren daher höchst erstaunt und erfreut darüber. Solange die Amöben im Darm sind, kann man ihnen beikommen, sie vernichten und wegschaffen. Schwieriger ist es, wenn sie bereits in die Leber eingedrungen sind. Das Papain kann nämlich den Erregern gegenüber nur wirksam sein als Kontaktstoff durch direkte Berührung im Darm, weshalb es nicht über den Blutweg in der Leber wirken kann.

Auch Tormentavena sollte uns in den Tropen nie fehlen. Es ist ein einfaches Mittel, das aus Blutwurz, also aus Tormentilla, gewonnen wird, worauf es mit Avena sativa, dem Saft des blühenden Hafers, verbunden wird. Bei Blutungen wie auch bei Ruhr hilft es derart gut, dass man nie ohne dieses Mittel in die Tropen reisen sollte. Ausgerüstet mit Papayasan und Tormentavena ist jeder Dysenterie beizukommen, selbst wenn es sich um eine solche handelt, die durch Amöben hervorgerufen worden ist. Da man in den Tropen nur allzuleicht mit Parasiten bekannt werden kann, sollte man den gegebenen Rat beachten, indem man zur raschen Bekämpfung der erwähnten Beschwerden seiner Reiseapotheke immer Tormentavena und Papayasan entnehmen kann, weil man stets damit versehen ist.